

Infektionskrankheiten

Weltweit sind Infektionskrankheiten eine der häufigsten Todesursachen. Ihre Bekämpfung und Eindämmung gestalten sich oftmals schwierig und sind von einer Vielzahl von Faktoren abhängig. Der Ausbruch neuer Infektionskrankheiten, wie dem Coronavirus, stellen Betroffene, Ärzte, Behörden und Regierungen vor große Herausforderungen. Denn mit zunehmender Globalisierung erstreckt sich eine lokale Epidemie schnell auf die ganze Welt.

Was sind Infektionskrankheiten?

„Infektionskrankheiten werden durch Bakterien, Viren, Pilze oder Parasiten verursacht. Eine menschliche Ansteckung kann über direkten (zum Beispiel durch Anhusten) oder indirekten Kontakt (zum Beispiel über Händeschütteln oder den Genuss von Nahrungsmitteln) erfolgen. Die Dauer und Schwere einer Infektionskrankheit hängen unter anderem von der Art der Infektion, den Eigenschaften des Krankheitserregers sowie von der körperlichen Verfassung und der Immunantwort der betreffenden Person ab. Eine Infektion muss nicht immer zu einer Erkrankung führen. Menschen ohne Symptome können Erreger aber durchaus weiter reichen und somit andere Menschen infizieren.“

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit: Infektionskrankheiten, www.bundesgesundheitsministerium.de > Themen > Prävention > Gesundheitsgefahren

Infektionskrankheiten in Deutschland und weltweit

Die am meisten verbreiteten Infektionskrankheiten in Deutschland waren 2018 die Grippe (Influenza), Erkrankungen mit Noroviren, Campylobacter-Enteritis und Rotaviren (alle verursachen Durchfallerkrankungen) sowie Windpocken. Darauf folgen Salmonellen-Erkrankungen und Keuchhusten. Einige Infektionskrankheiten sind meldepflichtig, das heißt, sie müssen von den Ärzten an die zuständigen Gesundheitsämter gemeldet werden. Gegebenenfalls werden Quarantänemaßnahmen ergriffen. Erkrankungen, wie Hepatitis E sowie FSME, die über Zeckenbisse übertragen wird, treten in den letzten Jahren in Deutschland verstärkt auf. Weltweit sind Infektionskrankheiten eine der häufigsten Todesursachen, neben Herzinfarkten und Schlaganfällen. Viele Menschen erkranken an Lungenentzündungen, dem Humanen Immundefizienz-Virus (HIV), Tuberkulose und Malaria. Auch verschiedene Durchfallerkrankungen, wie zum Beispiel Cholera, oder virale hämorrhagische Fiebererkrankungen, wie Ebola oder das Marburg-Virus, führen häufig zum Tode.

Gruppenarbeit/Plenum:

Informieren Sie sich arbeitsteilig über die im Text genannten Infektionskrankheiten und stellen Sie diese kurz mit einem Steckbrief vor. Erklären Sie, welche Behandlungsmöglichkeiten es gibt und welche vorbeugenden Maßnahmen ergriffen werden können.

Schutz vor Infektionskrankheiten

Zum Schutz vor Erkrankungen können verschiedene Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen ergriffen werden. Die Einhaltung von Hygienebestimmungen im Alltag kann eine Ansteckung bereits minimieren. Hierzu zählen das regelmäßige und gründliche Hände waschen, das Schützen von Wunden, heißes Waschen der Wäsche, Sauberkeit im Haushalt oder hygienisches Umgehen mit Lebensmitteln. Auch Impfungen können ebenfalls vor bestimmten Infektionskrankheiten schützen. Antibiotika können gegen viele Erkrankungen wirksam

helfen. Sie stellen jedoch auch gleichzeitig ein Problem dar. Durch unsachgemäßen Einsatz und inkonsequente Anwendung werden vermehrt Antibiotikaresistenzen beobachtet. Einige Erreger können daher kaum oder gar nicht mehr wirksam mit Antibiotika behandelt werden.

Besteht der Verdacht auf eine Infektion mit einem meldepflichtigen Erreger, müssen Ärzte und Labore – je nachdem – eine namentliche oder anonyme Meldung bei den zuständigen Gesundheitsbehörden vornehmen. Zu den namentlich meldepflichtigen Krankheiten zählen zum Beispiel Masern, Mumps, Diphtherie, Röteln, Tollwut oder Typhus. Auch Erreger wie Hepatitis A, B, C, D, E, Rotavirus oder Influenzaviren müssen namentlich angezeigt werden. Nicht namentlich gemeldet wird die Erkrankung mit HIV, Toxoplasmose, Syphilis oder Bandwurminfektionen.

Das Robert Koch-Institut – als Bundesinstitut im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit – informiert im Internet unter www.rki.de umfangreich über Prävention, Vorkommen und Behandlung von Infektionskrankheiten. Auch das Deutsche Zentrum für Infektionskrankheiten (im Internet unter www.dzif.de) forscht intensiv an der Bekämpfung von Infektionskrankheiten. Praktische Hinweise erhalten Bürgerinnen und Bürger bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Internet unter www.bzga.de. Über weltweite Bedrohungen und Pandemien informiert die Weltgesundheitsorganisation WHO.

Sozio-ökonomische Auswirkungen

Drei Fragen an Prof. Dr. Rolf Horstmann, Vorsitzender des Vorstandes, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin in Hamburg:

1. Welche Bedeutung haben Infektionskrankheiten heute für Betroffene und für Gesellschaften?

Während die Bevölkerung einkommensschwacher Länder von jeher schwer unter Infektionskrankheiten leidet, kehrte bei uns die Bedrohung mit AIDS zurück. Seither haben antibiotikaresistente Bakterien, Ausbrüche von SARS, Schweinegrippe und EHEC mit Macht unsere Verwundbarkeit durch Infektionen demonstriert. Zudem stellen wir in den letzten Jahren erstaunt fest, dass exotische Infektionen wie Dengue- und Chikungunya-Fieber, die wir fernen Ländern zugeordnet hatten, plötzlich vor unserer Haustür in Südf frankreich und Norditalien auftauchen.

2. Welche „Eigenschaften“ machen Infektionskrankheiten aus medizinischer Sicht so speziell?

Infektionskrankheiten befallen uns akut und ohne Vorwarnung. Für den Einzelnen erscheinen sie daher besonders bedrohlich: Epidemien rufen nicht selten panikartige Reaktionen hervor. Vor allem aber erscheinen sie vermeidbar, und anders als bei anderen Erkrankungen wird ihre Vermeidung – vielleicht mit Ausnahme von AIDS – nicht als Aufgabe des Einzelnen, sondern als Aufgabe der Gesellschaft gesehen.

3. Warum ist es sinnvoll, neben der medizinischen Erforschung auch mehr über die ökonomischen Auswirkungen von Infektionskrankheiten zu wissen?

In einkommensschwachen Ländern verursachen Infektionskrankheiten kaum zu bemessende finanzielle Verluste und insbesondere enorme humanitäre Belastungen. Daher neigen Politiker dazu, sie nicht öffentlich zu thematisieren und sie zu verdrängen oder zu verschweigen. Umso wichtiger ist es, entstehende Kosten und finanzielle Einbußen wissenschaftlich fundiert zu bemessen, um überzeugend darstellen zu können, dass sich Aufwendungen für Bekämpfungsmaßnahmen lohnen. Da bei uns Probleme überwiegend durch Epidemien auftreten, verursachen sie in der Regel vorübergehende Krisen, die rasch in Vergessenheit geraten und deren Kosten man unterschätzt.

Quelle: Jana Stöver und Henning Vöpel: Gesundheit und wirtschaftliche Entwicklung, HWWI Insights 04/2012, www.hwwi.org > Publikationen > HWWI Insights

Einzelarbeit/Plenum:

Geben Sie die zentralen Aussagen des Interviews knapp wieder und nehmen Sie Stellung zu den Erläuterungen von Professor Dr. Rolf Horstmann.